

## Muss ich Angst vor Stichen haben?

Nein! Anders als die in Staaten lebenden Wespen verteidigen solitär lebende Bienen und Wespen ihre Nester nicht. Man kann sie also ohne Angst beim Bauen und Versorgen ihrer Nester beobachten. Stören oder fangen sollte man die Tiere aber dabei nicht. Hält man die Tiere in den Fingern, stechen einige Arten doch, was jedoch kaum schmerzhaft ist.

## Was kann ich beobachten?

Von Frühjahr bis Herbst lassen sich bei gutem Wetter viele Bienen- und Wespenarten an geeigneten Steilküsten beobachten. Man erkennt ihre Nester als kleine Gänge im Kliff, oft in größeren Ansammlungen. Bei Sonnenschein werden die Nesteingänge von den Tieren umschwirrt. Während die Männchen meist auf der Suche nach Weibchen sind, sind diese emsig mit dem Bau des Nestes und dem Eintragen von Nahrung beschäftigt. Bienen tragen Pollen und Nektar ein, Wespen jagen für ihre Nachkommen Insekten oder Spinnen, die sie dann ins Nest schleppen. Dies zu beobachten ist für Kinder und Erwachsene gleichermaßen interessant und lehrreich.



Die Grabwespe *Ammophila sabulosa* baut ihre Nester nur am Rand oder am Fuß des Kliffs. Die Weibchen tragen die durch Stiche gelähmten Schmetterlingsraupen als Nahrung für ihre Larven ein.

## Kliff, Insekten und Naturschutz

Der Schutz der Steilküstendynamik ist auch Bienen- und Wespenschutz. Wird diese Dynamik durch Küstenschutzmaßnahmen unterbunden, wird das Kliff inaktiv, bewächst und verliert die Lebensraumfunktion für besondere Besiedler.

Da die meisten heimischen Bienen- und Wespenarten stark gefährdet sind, versteht es sich von selbst, dass weder die Tiere noch ihre Nester gestört oder gar vernichtet werden.

### Weitere Informationen

#### Literatur:

Müller, Krebs, Amiet: Bienen. Mitteleuropäische Gattungen, Lebensweise, Beobachtung. München, Naturbuch-Verlag, 1997  
Witt: Wespen. Beobachten, bestimmen. Augsburg, Naturbuch-Verlag, 1998

#### Internet:

[www.stechimmen.de](http://www.stechimmen.de)

### Impressum

Herausgeber: NABU-Kreisverband Rügen  
Rugardstraße 9c  
18528 Bergen auf Rügen

Telefon: (0 38 38) 20 97 10  
Fax: (0 38 38) 20 97 09  
[NABU.ruegen.KV@t-online.de](mailto:NABU.ruegen.KV@t-online.de)

Spendenkonto: Sparkasse Rügen  
Kontonummer: 350 017 21  
Bankleitzahl: 130 520 42

Text: Johann-Christoph Kornmilch

Fotos: Johann-Christoph Kornmilch (4),  
Marlies Preller (2)

Druck: Rügendruck Putbus, 12/2003

Dieses Faltblatt wurde gefördert von:



## Bienen und Wespen als Besiedler von Steilküsten auf Rügen



## Steilküsten in Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern hat etwa 1.700 km Küstenlänge. Von den 354 km Außenküste sind ca. ein Drittel Steilküsten. Fast 20 % der inneren Küsten der Haffe und Bodden mit 1.358 km Länge gehören zu diesen Biotopen. Die Steilküsten unterliegen einer natürlichen Dynamik, wobei ein Bewachsen vor allem an exponierten Lagen durch den Angriff von Wind und Meer verhindert wird. Auf Rügen wird der stärkste Landverlust am Reddevitzer Höft mit ca. 40 m pro Jahrhundert registriert.

Das abgetragene Material wird vom Meer anderswo im Strömungsschatten in Form von Haken und Nehrungen wieder angelandet.

## Lebensraum Steilküste

Steilküsten gehören in Mitteleuropa zu den letzten Lebensräumen, in die vom Menschen sehr wenig eingegriffen wird. Ihre Tier- und Pflanzenwelt ist daher noch besonders ursprünglich und schützenswert. Hier leben auch viele, zum Teil hoch spezialisierte Insektenarten. Besonders reich an diesen ist die Insel Rügen mit weit über 100 verschiedenen Bienen- und Wespenarten. Diese legen ihre Nester in kleinen Hohlräumen oder selbst gegrabenen Gängen in den eiszeitlichen Mergelkliffs an. In den Steilwänden finden die Tiere stets unbewachsene Stellen, die auch nicht betreten werden. Unter guten Bedingungen können in großen Kliffabschnitten Kolonien mit tausenden Wildbienen oder Wespen leben.

## Steilküste allein reicht nicht

Viele Bienen- und Wespenarten wird man aber nur an relativ wenigen Steilküstenabschnitten finden. Deren Vorkommen ist an mehrere Faktoren gebunden. Als Substrat wird Sand- oder Lehmboden bevorzugt. Die Ausrichtung der Küste zur Sonne ist sehr wichtig. Nur an besonnten Steilufern können sich die Bienen- und Wespenlarven im Boden entwickeln. Aber auch wenn das Steilufer beste Nistbedingungen bietet, fehlen die Besiedler oft. Grund dafür ist meist der Charakter des Umlandes. Bienen sind auf blühende Wiesen oder Waldsäume als Nahrungsbasis angewiesen, Wespen benötigen außer Nektar viele Insekten für die Ernährung ihrer Nachkommen. Ideale Bedingungen für die Steilküstenbesiedler bieten sich daher überall dort, wo blütenreiche Wiesen die Ufer säumen.

## Bienen

Rund 550 verschiedene Wildbienenarten gibt es in Deutschland. Zahlreiche Arten kommen auch an Rügens Steilküsten vor, erreichen hier teilweise auch hohe Individuenzahlen oder finden ihre letzten Rückzugsräume, wie die Lehm-Pelzbiene *Anthophora plagiata* mit der letzten bekannten Kolonie in Deutschland.

Zu den häufigsten kliffbewohnenden Bienen zählen verschiedene Arten von Pelzbienen, Furchenbienen, Wespenbienen, Mauerbienen, Seidenbienen oder winzig kleine Schmalbienen.



Die wollige Pelzbiene *Anthophora plumipes* fliegt bereits ab März an den Steilküsten.

## Grabwespen

Auch zu dieser Gruppe gehören deutschlandweit mehrere hundert solitär lebende Wespenarten. In ihre kleinen Nester tragen die Weibchen die von ihnen gefangenen Insekten oder Spinnen als Beute ein.

## Faltenwespen

Während der Laie aus dieser Familie meist nur die staatenbildenden Deutschen Wespen, Gemeinen Wespen und die Hornissen kennt, kann der interessierte Beobachter am Kliff auch zahlreiche weitere Arten entdecken. Ihre Weibchen bauen keine Papiernester, sondern graben Gänge in die Steilwand. Besonders auffällig sind die wasserhahnartigen Nesteingänge der Schornsteinwespen (*Odynerus*).



Die Schornsteinwespe *Odynerus spinipes* trägt als Beute für ihre Larven nur Rüsselkäferlarven ein.

## Goldwespen

„Fliegende Edelsteine“ werden sie oft genannt. Die kleinen Goldwespen sind metallisch grün, blau oder rot gefärbt. Sie tummeln sich im Sommer an besonnten Steilufern und leben als Parasiten in Nestern anderer Wespen oder Bienen, in die sie – vergleichbar einem Kuckuck – ihre Eier legen.



Auch die farbenfrohe Goldwespe *Pseudospinolia neglecta* braucht zur Eigenversorgung Blütennektar.